Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Betzdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271 Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM und Zustellgebühren



Seit 1871
Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald u. Amt Morsbach
Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg



Nr. 295 Mittwoch, 16. Dezember 1942 71. Jahrgang

Der Toropezer Kessel weiter verengt

Bolschewistische Durchbruchsversuche wiederum gescheitert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 15. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Truppen einer deutschen Jägerdivision warfen angreifenden Feind nordöstlich Tuapse im Gegenstoß auf seine Ausgangsstellungen zurück und brachten ihm schwere Verluste bei. Nördlich des Terek scheiterten Angriffe feindlicher Infanterie und Kavallerie, die von Panzern unterstützt wurden, an dem zähen Widerstand deutscher Truppen.

Im Wolga-Don-Gebiet zerschlugen Infanterie- und Panzerverbände feindliche Panzerangriffe in harten Kämpfen. Sie fügten den Sowjets hohe blutige Verluste zu und vernichteten 67 Panzer. Am Don wehrten italienische Truppen starke feindliche Angriffe blutig ab.

Im mittleren Frontabschnitt scheiterten wie bisher alle Versuche der Bolschewisten, einen Durchbruch zu erzwingen. Die Angriffe brachen im zusammengefaßten Abwehrfeuer vor den deutschen Stellungen zusammen, soweit sie nicht schon in der Bereitstellung zerschlagen wurden. Die südostwärts Toropez eingeschlossenen feindlichen Kräfte versuchten vergeblich, im Zusammenwirken mit starken Entlastungsangriffen auszubrechen. Im Gegenangriff wurde der Kessel weiter verengt. Eigene Angriffe im Abschnitt westlich Toropez führten zum Durchbruch durch eine stark verdrahtete und verminte feindliche Stellung. Insgesamt wurden im mittleren Abschnitt 48 Sowjetpanzer vernichtet und fünf Transportzüge des Feindes durch Luftangriffe zerstört.

Kandalakscha und andere Orte an der Murmanbahn wurden bei Tag und Nacht von Kampffliegern mit guter Wirkung angegriffen.

In der westlichen Cyrenaika entwickelten sich im Verlauf des gestrigen Tages heftige Kämpfe mit zahlenmäßig überlegenen britischen Kräften. Bei der erfolgreichen Abwehr verlor der Feind 22 Panzerkampfwagen. Zehn feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Deutsche Kampfflugzeuge erzielten Bombentreffer zwischen abgestellten Flugzeugen auf Wüstenflugplätzen der Cyrenaika.

Deutsche Jäger schossen am gestrigen Tage in Tunesien ohne eigene Verluste drei feindliche Flugzeuge ab. In mehreren Wellen vorgetragene Nachtangriffe der Luftwaffe gegen Bone richteten im Hafen erhebliche Zerstörungen an.

Ein feindliches Unterseeboot wurde im östlichen Mittelmeer mit Bomben bekämpft und schwer beschädigt. Deutsche Unterseeboote versenkten bei Oran einen Transporter von 6000 BRT und beschädigten einen amerikanischen Zerstörer durch Torpedotreffer.

Im Kampf gegen Großbritannien belegte die Luftwaffe in der letzten Nacht das Hafengebiet von Hartlepool und ein Industriewerk an der Ostküste Englands mit Spreng- und Brandbomben. Es entstanden vor allem in den Dockanlagen erhebliche Schäden.

Das Ritterkreuz

für einen erfolgreichen Fernaufklärer

DNB **Berlin**, 15. Dez. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Sehringer, Flugzeugführer in einer Fernaufklärerstaffel.

Oberleutnant Hans Sehringer, als Sohn eines Landwirts und Mühlenbesitzers am 21. März 1913 in Freiburg i. Br. geboren, hat über 170 Fernaufklärungsflüge auf allen Kriegsschauplätzen erfolgreich durchgeführt. Trotz stärkster Erd- und Jagdabwehr erflog er der Führung wertvolle Bild- und Einsatzunterlagen. Besonders seine im nordafrikanischen und Mittelmeerraum erzielten Aufklärungsergebnisse vermittelten laufend ein klares, lückenloses Bild der feindlichen Luft- und Erdlage.

Oberleutnant Sehringer ist von Beruf Kaufmann. Im Januar 1942 erhielt er das Deutsche Kreuz in Gold, im September die Goldene Frontflugspange mit Anhänger für Fernaufklärer.

Ritterkreuzträger Oberleutnant Klaus Voormann gefallen

DNB **Berlin**, 15. Dez. Bei den Kämpfen um Stalingrad fiel am 30. November der in Düsseldorf geborene Ritterkreuzträger Oberleutnant Klaus Voormann als Kompaniechef in einem Grenadierregiment. Erst vor wenigen Wochen wurde ihm vom Führer für seine hervorragende Tapferkeit und Tatkraft das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Während der Kämpfe im großen Donbogen im August 1942 hatte er aus selbständigem Entschluß an der Spitze seiner Grenadiere nach einer geschickt angelegten Flankenbewegung eine feindliche Batterie gestürmt, deren Feuer längere Zeit den Angriff der Division empfindlich gestört hatte.

4000. Luftsieg eines Jagdgeschwaders

DNB **Berlin**, 15. Dez. Ein an der Ostfront eingesetztes deutsches Jagdgeschwader errang kürzlich seinen 4000. Luftsieg.

Allein in den vergangenen sechs Monaten wurden 2000 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Nach dem Geschwader Mölders konnte damit ein zweites deutsches Jagdgeschwader seinen 4000. Luftsieg melden. Reichsmarschall Göring sandte ein Anerkennungsschreiben, in dem es heißt:

„Innerhalb von sechs Monaten haben die kampferprobten Jagdflieger des Geschwaders weitere 2000 feindliche Flugzeuge abgeschossen und damit 4000 Luftsiege errungen. Erfüllt von Stolz und Dankbarkeit spreche ich den hervorragend bewährten Jagdgruppen zu diesen gewaltigen Kampferfolgen meine besondere Anerkennung aus." gez. Göring.

*

DNB **Berlin**, 15. Dez. An der Ostfront errang am 13. Dezember das unter Führung von Ritterkreuzträger Major Trautloft stehende Jagdgeschwader seinen 3000. Luftsieg. Der Abschuß wurde von Eichenlaubträger Leutnant Stotz über dem mittleren Frontabschnitt erzielt, der damit die Zahl seiner Luftsiege auf 111 erhöhe.

Europa vertraut auf Hitler

Der Poglavnik zur Politik Roosevelts

DNB. **Agram**, 15. Dez. Der Poglavnik, Ante Pavelitsch, äußerte sich in einem Interview mit einem EP-Vertreter über die Politik Roosevelts.

Er sagte u. a.: „Präsident Roosevelt hat äußerst mangelhafte Vorstellungen von den europäischen Verhältnissen, besonders bezüglich einzelner Teile unseres Kontinents. Seinen kürzlichen Aeußerungen habe ich entnommen, daß er die Völker Südosteuropas kaum zu unterscheiden vermag. Roosevelt möchte einem ihm fremden Kontinent Lehrmeister sein, aber er müßte zuerst beweisen, daß die Einrichtungen in seinem eigenen Lande befriedigend sind. Das Gegenteil aber ist der Fall. Sicher möchte kein europäisches Volk sich eine Korruption wünschen, wie sie in den USA durch die Herrschaft des jüdischen Bankkapitals heraufbeschworen wurde. Trotz seiner ungewöhnlich langen Präsidentschaft, trotz des Friedens und des Reichtums seines Landes konnte Roosevelt das Problem der Arbeitslosigkeit nicht lösen. Dagegen ist das Gangsterunwesen nach wie vor dort in größter Blüte."

Zu dem Ueberfall der Amerikaner auf das französische Kolonialgebiet sagte der Poglavnik: „Die USA haben in den letzten Monaten im Pazifik fast alle ihre Besitzungen verloren, jetzt versuchen sie, wohl als Entschädigung dafür, sich der Kolonien Frankreichs zu bemächtigen, das diese in seiner derzeitigen Schwäche nicht zu verteidigen vermag."

Roosevelts Neuordnungspläne lehnte Pavelitsch ganz entschieden ab. „Manche Völker Europas" so sagte er, „auch viele Kroaten, haben nach dem ersten Weltkrieg an die Versprechungen Wilsons geglaubt. Der Präsident der USA hat aber keinen Finger gerührt, als Kroatien trotz der vierzehn Punkte nicht nur keine Selbständigkeit erhielt, sondern auch noch alle bis dahin behaupteten Rechte verlor und unter bitterste Fremdherrschaft kam. In den darauffolgenden zwei Jahrzehnten haben die USA dem kroatischen Volk in seinem Freiheitskampf nicht die geringste Hilfe gebracht. Die europäischen Völker schenken Roosevelt keinen Glauben.

Wir wissen vielmehr, so sagte der Poglavnik, „daß Roosevelt einer der Hauptschuldigen an diesem Kriege ist. Allen seinen Handlungen entnehmen wir, daß er durch diesen Krieg Europa dem jüdischen Weltbolschewismus unterjochen möchte. Die Männer, auf die Europa vertraut, sind Hitler und Mussolini, aber nicht Roosevelt."

Harte Kämpfe in der Cyrenaika

22 Feindpanzer abgeschossen

DNB **Rom**, 15. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom 15. Dezember hat folgenden Wortlaut:

„In der West-Cyrenaika entwickelten sich gestern harte Kämpfe. Der Feind wurde trotz seiner Ueberlegenheit an Mann und Material vom tapferen Widerstand italienischer Panzerabteilungen aufgehalten. Er verlor bei seinen wiederholten Angriffen 22 Panzer.

An der libyschen Küste fingen unsere Jäger einen britischen Aufklärer ab, der getroffen wurde und ins Meer stürzte. Weitere neun Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen.

Kein Ereignis von Bedeutung an der tunesischen Front, wo die deutsche Luftwaffe drei Flugzeuge vernichtete. Infolge eines heftigen Luftangriffes hatte die Bevölkerung von Tunis und Susa über 200 Tote und einige hundert Verletzte zu verzeichnen.

In der vergangenen Nacht griffen feindliche Flugzeuge Neapel an, wo sie einige Dutzend Bomben abwarfen. Bisher wurden unter der Zivilbevölkerung noch keine Opfer festgestellt.

Offene Konkurrenz!

Eine italienische Stimme zum Darlan-Streit

DNB. **Rom**, 15. Dez. Zu der amtlichen englischen Meldung, daß de Gaulle zum britischen Zivilad ministrator der Insel Madagaskar ernannt worden sei, erklärt „Popolo di Roma", diese Nachricht bestätige aufs neue, daß alle Versuche de Gaulles, Admiral Darlan in den USA auszubooten, trotz Unterstützung der britischen Regierung mißglückt seien. Infolgedessen habe es die britische Regierung für günstig gehalten, de Gaulle eine Beschäftigung zu geben. Er handele nun als Vertreter Englands in Afrika in offener Konkurrenz zu dem von den USA unterstützten Darlan. Die Ernennung de Gaulles in Madagaskar, so schließt „Popolo di Roma", sei ein antiamerikanischer Schachzug Englands.

London unterstreicht energisch: Darlan nicht anerkannt

DNB. **Stockholm**, 15. Dez. In London unterstrich man am Montagabend laut Meldung des Londoner Korrespondenten von „Stockholms Tidningen" energisch, daß die britische Regierung Darlan nicht anerkannt habe. Der Grund dieser britischen Stellungnahme dürfe u. a. darin zu suchen sein, daß der von den USA kontrollierte Sender Dakar die Behauptung aufgestellt hat, die ernsten Meinungsverschiedenheiten zwischen Darlan und der britischen Regierung seien ausgeglichen.

Uebernahme der Zivilverwaltung von Madagaskar durch de Gaulle

DNB **Genf**, 15. Dez. In London wurde nach einem Reuterbericht amtlich mitgeteilt, daß die Zivilverwaltung von Madagaskar an de Gaulle übertragen werden soll.

200 Mohammedaner in Algerien verhaftet

DNB **Vichy**, 15. Dez. Nach Meldungen aus Tanger wurden 200 Mohammedaner in Algerien wegen ihrer england- und amerikafeindlichen Einstellung verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht.

Belagerungszustand über Bolivien

DNB. **Vigo**, 15. Dez. Nach einer nordamerikanischen Agenturmeldung aus La Paz wurde durch Dekret der Belagerungszustand über ganz Bolivien verhängt. Ueber die Ursache sei bisher nichts bekannt.

*

Wie aus Havanna gemeldet wird, kam es in Kuba zu Zusammenstößen zwischen streikenden Studenten und Polizei, weil die Studenten die Schulgebäude in Havanna, Remedios, Chienfuegos und Santa Clara gewaltsam besetzen wollten.

Steigende kommunistische Arbeit in Südafrika

DNB **Genf**, 15. Dez. Das Bündnis Londons mit Moskau hat auch in Südafrika zu einer Steigerung kommunistischer Arbeit geführt. Im Stadtsaal Johannesburg fand Anfang Dezember eine Kommunistenversammlung statt, in der die erfolgreiche Versammlungstätigkeit der letzten sechs Monate besonders unterstrichen wurde. Der Vorsitzende gab bekannt daß eine große Anzahl neuer Mitglieder zur Kommunistischen Partei gestoßen sei. Das Anfangsstadium der Kommunistischen Partei in der Südafrikanischen Union sei nunmehr vorüber, und die Partei habe die beste Aussicht, bei den kommenden Wahlen Sitze zu erobern. Das Vordringen des Kommunismus wird auf britischer Seite und in den Kreisen Smuts' mit Argwohn betrachtet. Verschiedene Zeitungen fordern die Regierung auf, gegen den immer gefährlicheren Kommunismus, der Schwarze wie Weiße gleichermaßen veranlaßt, aufzutreten.

Erbitterter Bunkerkampf am Ilmensee

Feindliche Höhenstellungen durch Grenadiere vernichtet

DNB. **Berlin**, 15. Dez. In der Abwehrschlacht des mittleren Abschnitts der Ostfront, die seit dem 28. November auch das Gebiet südöstlich des Ilmensees erfaßt hat, führen unsere Truppen immer wieder örtliche Gegenangriffe durch. Auch am 13. Dezember drangen sie, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wieder tief in die feindlichen Stellungen ein und sprengten zwanzig Kampf- und Wohnbunker. Seit mehreren Tagen dauern diese Kämpfe schon an, bei denen schlesische, rheinisch-westfälische, hamburgische, schleswig-holsteinische und brandenburgische Grenadiere erfolgreich waren. Als kürzlich rheinisch-westfälische Truppen mitten im Angriff standen, konnten sich zahlenmäßig überlegene feindliche Kräfte durch Gegenstoß wieder auf Teilen des umkämpften Höhengeländes festsetzen. Von hier aus flankierten sie mit ihrem Feuer die vordringenden Sturmwellen, so daß der Angriff des ganzen Regiments zu stocken drohte. Da ließ der Kommandeur des ersten Bataillons die Masse seiner Kompanien frontal angreifen, während er selbst an der Spitze eines starken Stoßtrupps zur Umfassung ansetzte und in den Rücken der Sowjets gelangte. In überraschendem Vorstoß brach er den zähen Widerstand des Feindes in stark besetzten Zwischenstellungen, sicherte diese mit einigen Maschinengewehren gegen die Vorstöße sowjetischer Reserven und drang mit dem Rest seines Stoßtrupps von hinten in die feindliche Höhenstellung ein. In kurzem, aber erbittertem Bunkerkampf wurden die Bolschewisten vernichtet. Dem Bataillon konnte dadurch der Weg freigekämpft werden, und der Angriff des Regiments kam wieder in Fluß.

An anderer Stelle stand ein schlesisches Grenadierbataillon acht Tage lang in schweren Angriffskämpfen. Die Schlesier mußten sich in einem Gelände, das den Verteidigern alle Vorteile bot und vom Feind gut ausgebaut war, vorwärtskämpfen. Trotz zähen Widerstandes starker feindlicher Kräfte durchbrachen unsere Grenadiere eine Bunkerstellung nach der anderen und nahmen eine mit zahlreichen Kampfständen und Widerstandsnestern befestigte Schlucht. Hier wehrten sie tage- und nächtelang Welle um Welle der feindlichen Gegenstöße ab, bis die Kraft des Feindes erlahmte.

Diese Kämpfe dienten in erster Linie der Vorverlegung der Front in günstigeres Gelände. Als die Bolschewisten erkannten, daß sie diese neuen Stellungen nicht mehr eindrücken konnten, verlegten sie den Schwerpunkt ihrer Gegenaktionen in benachbarte Frontabschnitte, die von schleswig-holsteinischen und hamburgischen Grenadieren besetzt waren. Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind an. Immer neue Wellen stürmten gegen die Gräben vor, bis es nach sechsstündigem erbittertem Nahkampf den Bolschewisten gelang, bei der 12. Kompanie ihre zahlenmäßige Ueberlegenheit zur Geltung zu bringen.

Der Kompanieführer erkannte die Gefahr, die mit diesem Einbruch dem ganzen Regimentsabschnitt drohte. Da alle seine Grenadiere im Abwehrkampf eingesetzt waren, warf er sich selbst mit seinem Kompanietruppführer und einem Melder den eingebrochenen Sowjets entgegen. Mit Handgranaten und Maschinenpistole rollte er das vom Feind besetzte Grabenstück auf, tötete zahlreiche Bolschewisten und zwang den sich zäh wehrenden Feind zum Rückzug. Dann organisierte er in der wiedergewonnenen Linie von neuem die Abwehr. Die Bolschewisten setzten ihre Gegenstöße bis in die Nacht hinein fort, doch zerbrachen alle weiteren Angriffe am Widerstand der Grenadiere.

An anderen Abschnitten der Ilmensefront stehen unsere Truppen seit 14 Tagen in schweren Abwehrkämpfen. Alle feindlichen Angriffe wurden von den hier eingesetzten deutschen Divisionen zurückgeschlagen, von denen eine bis zum 13. 12. allein 63 bolschewistische Panzer vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen hat.

In Bunkern gebastelt

Weihnachtsgeschenke für die Kinder gefallener Kameraden

DNB **Berlin**, 15. Dez. Mit einfachsten Mitteln haben die Soldaten einer ostpreußischen Artillerieabteilung in ihren Bunkern am Wolchow Weihnachtsgeschenke gebastelt. Aus zerstörten Beutegewehren, Zigarrenkisten und aus umherliegendem Holz entstanden in sorgfältiger und liebevoller Arbeit die schönsten Dinge, die ein Kinderherz erfreuen. Die von den Soldaten gebastelten Sachen sind als Weihnachtsgabe für die Kinder der gefallenen Kameraden bestimmt. Jeder Urlauber, der zum Weihnachtsfest in die ostpreußische Heimat fährt, nimmt ein großes Paket dieser Geschenke mit, die er den Kleinen im Auftrage der Kameraden übergeben wird.

Die Gefängnisinsassen in England mehr als verdoppelt

DNB **Stockholm**, 15 Dez. Die Zahl der Gefängnisinsassen hat sich in England, wie der Londoner Korrespondent von „Nya Dagligt Allehanda" berichtet, seit Kriegsausbruch mehr als verdoppelt. Das britische Arbeitsministerium sei deshalb gezwungen, immer mehr Arbeitskräfte als Aufsichtspersonal an die Gefängnisverwaltungen abzugeben. Das Ansteigen der Zahl der weiblichen Gefangenen sei größer als das der männlichen. Dies werde u. a. auf den Mangel an elterlicher Kontrolle über die Mädchen zurückgeführt. Sehr zahlreich seien Bestrafungen wegen aller möglichen Geschäfte an den schwarzen Börsen.

Deutsch-belgisches Postabkommen

DNB Berlin, 15. Dez. Ein kürzlich von Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge und dem Generaldirektor der belgischen Posten unterzeichnetes deutsch-belgisches Postabkommen sieht für verschiedene Arten von Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Geschäftspapiere, Blindenschriftsendungen und Päckchen) beträchtliche, vom 1. Januar 1943 an geltende Gebührenermäßigungen vor. Es gelten alsdann für alle Arten von Briefsendungen nach Belgien allgemein die deutschen Inlandsbriefgebühren. Ein Brief nach Belgien kostet mithin künftig: bis 20 Gramm 12 Rpf., bis 250 Gramm 24 Rpf., bis 500 Gramm 40 Rpf., bis 1000 Gramm 60 Rpf., eine Postkarte 6 Rpf., mit Antwortkarte 12 Rpf., ein Päckchen bis 1000 Gramm 40 Rpf., eine Blindenschriftsendung bis 7 Kilogramm 3 Rpf. Die Sendungen können bis zu dem für den zwischenstaatlichen Dienst bestimmten Gewicht zugelassen werden. Bei Ueberschreitung des durch das neue Abkommen festgesetzten Höchstgewichtes ist die Weltpostvereinsgebühr für die Sendung zu entrichten. Es ist besonders zu beachten, daß für alle Arten von Briefsendungen — namentlich für Drucksachen und Päckchen — die teilweise von den innerdeutschen Vorschriften abweichenden zwischenstaatlichen Versendungsbedingungen gelten.

Achtung! Rentenempfänger!

DNB **Berlin**, 15. Dez. Die Empfänger von Renten aus der Angestellten-, Invaliden- und Unfallversicherung werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Deutsche Reichspost im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsarbeitsminister auf die Beglaubigung der Unterschrift und auf die Beibringung etwa erforderlicher Lebens- und Witwenschaftsbescheinigungen bei der Abhebung der Rente für Januar 1943 verzichtet. Die nächste allgemeine Beglaubigung der Unterschrift usw. ist erst bei der Zahlung für Oktober 1943 erforderlich.

Erhebung über Bestand

und Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften 1943

DNB. **Berlin**, 15. Dez. Der Reichsnährstand führt mit Stichtag vom 21. Dezember 1942 zur Vorbereitung des Arbeitseinsatzes in der Landwirtschaft für das kommende Jahr im gesamten Reichsgebiet die Erhebung über Bestand und Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften durch. Gleichzeitig erfolgt auch in diesem Jahr wieder die Auftragseinholung für die Vermittlung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte durch die Arbeitseinsatzverwaltung. Zur Vermeidung einer besonderen Feststellung durch die Arbeitseinsatzverwaltung wird durch die Befragung des Reichsnährstandes auch die Herkunft der in den landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten fremdvölkischen und ausländischen Zivilarbeitskräfte festgestellt. Bei der Erhebung werden alle landwirtschaftlichen Betriebe erfaßt, das sind somit alle mehr als fünf Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche umfassenden Betriebe der Landwirtschaft und der Privatforstwirtschaft, die in Verbindung mit Landwirtschaft betrieben werden, die Betriebe des Gartenbaues, des Weinbaues und der Fischerei und außerdem alle kleineren Betriebe, soweit sie ständig fremde Arbeitskräfte beschäftigen. Die unter „Bedarf" im Erhebungsbogen des Reichsnährstandes gemachten Angaben gelten nicht als Auftragserteilung. Die Auftragserteilung erfolgt auf dem Auftragsschein der Arbeitseinsatzverwaltung. Bei seiner Ausstellung muß sich der Betriebsführer genau überlegen, für wie viele Arbeitskräfte und für welchen Arbeitseinsatz in seinem Betrieb er einen Vermittlungsauftrag erteilen muß. Auf Grund der Auftragsscheine bemüht sich das Arbeitsamt, die erforderlichen Kräfte bereitzustellen. Mit einer über die Anforderungen hinausgehenden zusätzlichen Bereitstellung von Arbeitskräften durch die Arbeitsämter kann nicht gerechnet werden. Die Frageboaen der Bestands- und Bedarfserhebung sind bis spätestens zum 28. Dezember beim zuständigen Ortsbauernführer abzugeben, die Vermittlungsaufträge sind zum gleichen Zeitpunkt an das zuständige Arbeitsamt einzusenden.

Feindlicher Geleitzug zerschlagen

21 Briten-Schiffe durch die japanische Luftwaffe schwer getroffen

DNB **Tokio**, 15. Dez. Bei dem Ueberraschungsangriff auf den riesigen britischen Geleitzug, der den Versuch machte, Truppen in Chittagong im östlichen Indien zu landen, zerschlugen die japanischen Luftwaffeneinheiten den großen britischen Plan, die Truppen an der Grenze von Indien und Burma zu verstärken und erzielten dadurch einen weiteren glänzenden Sieg, erklärte nach einer Domeimeldung der zuständige Beobachter in einem Kommentar zu dem Bericht aus dem Kaiserlichen Hauptquartier.

Er sagte, der Ueberraschungsangriff sei an zwei verschiedenen Tagen, am 5. und 10. 12., erfolgt, mit dem Ergebnis, daß mehr als 21 britische Schiffe versenkt, beschädigt oder in Brand gesetzt worden seien, während zehn Flugzeuge abgeschossen und große Schäden am Bahnhof und in anderen Landeeinrichtungen in dem britischen Hafenstützpunkt verursacht worden seien. Der britische Geleitzug, der diesen vernichtenden Schlag der japanischen Lufteinheiten hinnehmen mußte, bestand aus ungefähr 40 Transportschiffen, einem kleineren Kreuzer und fünf Kanonenbooten.

Die japanische Luftflotte erfuhr frühzeitig von dem britischen Landungsversuch, und die riesigen Formationen der japanischen Kampf- und Bombenflugzeuge erzielten trotz schweren Flakfeuers und des Widerstandes britischer Jäger den glänzenden Sieg.

Der Beobachter bemerkte schließlich, daß die letzten Angriffe die Fähigkeit der japanischen Organisation bewiesen haben, zuzuschlagen, bevor der Feind den Versuch zu einem Gegenangriff unternehmen könne. „Was jedoch besondere Aufmerksamkeit verdient, ist die Tatsache, daß die japanischen Luftstaffeln immer nur feindliche militärische Ziele angreifen. Wenn sie diesen Zielen den Todesstoß versetzt, verfolgt die japanische Luftflotte die Politik, der indischen Bevölkerung nicht den geringsten Schaden zu verursachen."

Sieben Transporter versenkt

DNB **Tokio**, 15. Dez. Bei den Luftangriffen auf Chittagong am 5. und 10. Dezember wurden, wie das japanische Hauptquartier bekannt gibt, sieben feindliche Transporter versenkt und weitere zehn Transportschiffe schwer beschädigt. Außerdem gerieten vier oder fünf Schiffe in Brand. Durch Bombentreffer wurden ferner die Hafenanlagen und der Bahnhof schwer getroffen. Ein Eisenbahnzug wurde in Brand gesetzt. Bei den beiden Angriffen wurden zehn feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei japanische Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

44 feindliche Flugzeuge vernichtet

DNB **Tokio**, 15. Dez. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt am 15. Dezember bekannt, daß in der Zeit vom 24. November bis 8. Dezember japanische Marineeinheiten im Gebiet von Neuguinea 44 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört haben. In der Nähe von Buna im östlichen Teil der Insel wurden zwei feindliche Patrouillenschiffe und zwei Transportdampfer versenkt.

Die Meldung besagt weiter, daß während der gleichen Zeit neun japanische Flugzeuge nicht zurückgekehrt sind von denen sich einige direkt auf feindliche Ziele stürzten.

Seit Pearl Harbour 556 Handelsschiffe von den Achsen-U-Booten im Atlantik versenkt

DNB. **Genf**, 15. Dez. Die USA-Nachrichtenagentur Associated Preß veröffentlicht eine Liste über die Handelsschiffsverluste durch die Achsen-U-Boote, deren größtes Jagdgebiet auf Handelsschiffe die Gewässer zwischen Südamerika und Westafrika seien. Es heißt darin, daß in der vorigen Woche acht weitere Handelsschiffe versenkt worden seien. Sechs wurden im Südatlantik, eines auf der Höhe der Vereinigten Staaten und eines auf der Höhe von Kanada versenkt.

Die Zahl der in der letzten Woche versenkten Schiffe, so fährt der Bericht fort, erhöht die Gesamtzahl der im Westatlantik seit Pearl Harbour versenkten alliierten und neutralen Handelsschiffe auf 556. Fast 6000 Passagiere und Besatzungsmitglieder befanden sich auf diesen Schiffen, von denen 3740 tot sind, die anderen werden vermißt. Von den 556 versenkten Schiffen wurden 192 auf der Höhe der Vereinigten Staaten, 50 auf der Höhe Kanadas, 175 im Karibischen Meer, 46 im Golf von Mexiko und 93 auf der Höhe von Südamerika versenkt.

Enthüllung der Weltherrschaftspläne der USA

DNB. **Vigo**, 15. Dez. Die „New York Times" bringt ein Interview eines ihrer Korrespondenten mit dem Juden Herbert Lehmann, dem Beauftragten Roosevelts für Hilfsaktionen, der getreu den Richtlinien, die er von Roosevelt erhalten hat, nunmehr auch auf wirtschaftlichem Gebiet den Weltherrschaftsplan der USA proklamierte.

Lehmann erklärte u. a.: „In erster Linie werden von unserer Seite „Hilfsleistungen" erfolgen." Seine Arbeit, obwohl sie eigentlich unter das Staatsdepartement falle, werde die Mitarbeit der Armee, der Marine, des Schatzamtes, des Landwirtschaftsministeriums und vieler der neuen Kriegseinrichtungen notwendig machen. Hierbei müßten Fragen der Finanzierung, des Transportes und der Erzeugung berücksichtigt werden. Seine Pläne seien noch im Entstehen, doch würden in Nordafrika bald die Ergebnisse seiner Arbeit zu sehen sein.

Beweist schon dieser Hinweis auf Nordafrika, wo Roosevelts Sendboten mit französischen Vertretern der Welt das augenfälligste Beispiel geben, was „Hilfeleistung" bedeutet, nämlich Raub der wirtschaftlich bedeutsamsten französischen Kolonie, die weiteren Ausführungen Herbert Lehmanns lassen die bisher von dem Judentum um das Problem gelegte Hülle der Verschleierung völlig fallen. Lehmann verlangt, daß die USA-Ideen der wirtschaftlichen Durchdringung der Welt zwangsweise große Fortschritte machen müssen. Die USA könnten nicht im eigenen kleinen Schneckenhaus leben, sie müßten ihre „Segnungen in andere Länder bringen". Daher werde die Nachkriegszeit wesentlich verschieden von der vergangenen Welt sein. Bei der Aufrichtung dieser neuen Welt müßten die USA die ihnen gebührende Rolle, d. h. die Weltherrschaftsrolle spielen.

Deutlicher konnte es nicht gesagt werden, daß die USA das Warenlager der Welt werden möchten und von Newyork oder Washington aus wirtschaftlich und politisch der Welt ihre jüdischen Pläne aufzwingen wollen, um, wie Lehmann mit echt jüdischer Rabulistik log, „die Menschheit zu befreien".

Vorgetäuschte Hilfsaktion

Rücksichtslose Ausbeutungspolitik in Iran

DNB. **Saloniki**, 15. Dez. Wie man von unterrichteter Seite aus Teheran erfährt, haben sich die britischen und USA-Behörden infolge der Hungerdemonstrationen und Proteste der iranischen Bevölkerung gegen die systematische Beschlagnahme der Getreidevorräte Irans für die Besatzungstruppen gezwungen gesehen, aus den geraubten Vorräten eine Lieferung von Getreide vorzutäuschen. Bereits aus Teheran abgefertigte, mit iranischem Getreide beladene Güterwagen wurden nach der Hauptstadt zurückbeordert, nachdem sie mit der englischen Flagge bemalt worden waren. Auf den Wagen, die den „neuangekommenen Weizen" in die Stadt transportierten, waren Anschriften angebracht, die der Bevölkerung eine englische Hilfe vortäuschen sollten. Um die Wut des iranischen Volkes von den wahren Urhebern der katastrophalen Ernährungslage abzulenken, wurde das Gerücht ausgestreut, daß die Brotunruhen von Achsenagenten hervorgerufen worden seien. In Iran weiß jedoch jedermann, daß einzig und allein die rücksichtslose Ausbeutungspolitik Englands, der USA und der Sowjets die Ursache an den furchtbaren Zuständen in Iran ist.

Politruks in der britischen Armee?

Eine dringende Forderung der englischen Gewerkschaften

DNB **Berlin**, 15. Dez. Die englischen Gewerkschaften haben in London getagt und eine Entschließung — wie es heißt — einstimmig angenommen, die verrät, wie sich unter der Aegide Churchills der politische Kurs Englands mehr und mehr radikalisiert. Die Gewerkschaften verlangten nämlich die Einsetzung von „Verbindungsoffizieren" bei den britischen Armeen im Einsatz.

Verbindungsoffiziere der Gewerkschaften (!). Man erinnert sich einer Erklärung im Londoner Nachrichtendienst, die einige Monate zurückliegt. Ein Armeelektor, Mitglied der Labour Party, erzählte da, bereits seit 1941 würden politische Vorträge für die Soldaten gehalten. Kürzlich sei das Thema gewählt worden: „Die Geschichte des Bolschewismus". Eine lebhafte Diskussion sei darüber entstanden, die sich bis in die Nacht hingezogen habe.

Die Saat des Bolschewismus die hier insgeheim und ohne großes Aufheben gesät wurde, soll nun hochgezüchtet werden. Was sind diese „Verbindungsoffiziere" der Trade-Unions anders als verkappte Kommissare, künftige Politruks in der englischen Armee? Zunächst freilich liest sich das noch recht harmlos. „Offiziere" sagen die Gewerkschaftsbonzen, damit der englische Spießbürger nicht erschrickt und kopfscheu wird. In der Sache aber ist die Forderung der Gewerkschaften bestimmt, der Bolschewisierung der englischen Armee den Weg zu ebnen. Was sollte auch anders zu erwarten sein in einem England, das sich in immer neuen Verbeugungen vor Stalin gefällt, das fähig ist, ganz Europa dessen blutbefleckten Mörderhänden auszuliefern?

Englands Befürchtungen

um die Sicherheit seines Empire

DNB. **Istanbul**, 15. Dez. Der türkische Schriftsteller Sadak beschäftigt sich im „Akdam" mit dem britisch-amerikanischen Meinungsstreit über die Zukunft des englischen Empire und ironisiert u. a. Aeußerungen Lord Halifax', daß England seine Kolonien nicht als Eigengut betrachte und von ihnen nicht einen Pfennig profitiere. Wenn man auf die Diskussionen der Lords einginge, so müßte man sagen, daß Kolonialpolitik ein Wohltätigkeitswerk sei. Die Geschichte der englischen Kolonialpolitik gebe ein ganz anderes Bild. Kein Mensch habe von England verlangt, sich aus humanen Gründen einer solchen missionären Last zu widmen. Die Differenz zwischen England und USA sei der Befürchtung der Engländer um die Sicherheit ihres Empire entsprungen.

Sechs Dampfer in Minuten torpediert

Deutsche Schnellboote griffen erneut britischen Geleitzug an

Von Kriegsberichter B. Ronsiek

DNB **Bei der Kriegsmarine**, im Dezember 42. (PK.) „Das war ein Schnellbootangriff wie in den besten Zeiten", sagte der Flottillenchef in dieser Nacht, als alle Boote, von diesem Unternehmen zurückgekehrt, im Bunker wieder festgemacht haben und die Kommandanten ihren Erfolg melden, dessen Zeuge wir alle gewesen sind. Fahl und übernächtig sind ihre Gesichter, nur ihre Augen glänzen unnatürlich im grellen Licht des Bunkers. In kurzen, hastigen Worten, in denen noch das harte Erleben dieser Nacht mitschwingt, geben sie ihre Berichte vom Angriff und Kampf. Sechs Dampfer sind torpediert, von denen drei mit 9000 BRT versanken. Auf den drei restlichen Dampfern wurden zwar Detonationen wahrgenommen, jedoch konnte ihr Sinken nicht einwandfrei beobachtet werden, weil englische Zerstörer eine wilde Jagd auf die Schnellboote begannen und sie mit heftigem Feuer überschütteten. Aber alle Schnellboote sind heil aus diesem Granathagel herausgekommen und haben unversehrt wieder ihren Stützpunkt erreicht. Wer weiß, wie stark der Engländer seine Geleitzüge, die entlang seiner Küste fahren, durch Abwehrkräfte aller Art zu sichern vermag, der allein kann auch ermessen, was sich hinter den Worten „Sechs Dampfer wurden in Minuten torpediert!" an Angriffsgeist, Mut und Können verbirgt.

Ganz überraschend kam an diesem Tage die Meldung der Aufklärung, die den Geleitzug frühzeitig erfaßt hatte. Trotz schwieriger Wetterlage befahl die Führung den Ansatz. Eine Gruppe von Schnellbooten, denen der Angriff auf Geleitzüge dicht unter der englischen Küste fast zum täglichen Handwerk geworden ist, wurde angesetzt.

Wir haben heute zu kämpfen, um über die offene See zu kommen. Schwer wühlen sich die Boote vorwärts. Es ist aber keine Zeit zu verlieren, denn es muß mit einer weiteren Verschlechterung der Wetterlage gerechnet werden. Mit hoher Fahrt preschen die Boote hinüber zur englischen Küste. Laut dröhnen die Motoren. Aufsteigend und niederfallend in der bewegten See, stürmen sie unaufhaltsam vorwärts. Nur in kühnem Zufassen kann dieses Unternehmen gelingen.

So brausen wir der Stelle zu, wo wir hoffen, auf das englische Geleit zu stoßen. Die Sicht ist schlechter geworden. Ein milchiger Dunst zieht über die See. Wir pressen die Gläser an die Augen um den Schleier zu durchdringen, und wagen sie nicht abzusetzen.

Da kommt auch schon die Meldung: Schatten voraus! Aus dem gerade sich in diesem Augenblick lichtenden Dunstschleier tauchen schemenhaft die Umrisse von Dampfern auf. Wir gehen noch näher heran. Wir wollen ganz sicher zum Schuß kommen. Das sind die Minuten höchster Spannung, wie oft schon erlebt. Und doch packen sie einen immer wieder erneut. Für den Kommandanten sind es Minuten höchster Verantwortung und überlegener Tapferkeit. Mit sicherer Ruhe wägt er den richtigen Augenblick zum Schuß ab. Was jetzt geschieht, ist auch nur das Werk weniger Minuten.

„Schießerlaubnis!" kommt es vom Führerboot. Wir haben einen hoch aus dem Wasser ragenden Tanker und einen gleich großen Dampfer vor uns. Ruhig, kaltblütig bringt der Kommandant das Boot in die richtige Schußlage. Im Boot schrillen die Alarmglocken auf. Nun weiß jeder, daß Angriff gefahren wird. Da fallen auch schon die Kommandos. Zuerst geht der Backbord-Torpedo auf die Reise, klatscht in die See und zieht surrend seinem Ziele entgegen. Wir drehen auf den zweiten Dampfer zu. Da stiebt auch schon der Steuerbord-Torpedo davon. Wir drehen ab. Sofort wird nachgeladen.

Nun hallen die ersten Detonationen dumpf in unserem Boot wider. Die Boote neben uns haben geschossen. Das Führerboot hat einen Doppelschuß auf einen 4000-Tonner gelöst. Von beiden Torpedos getroffen, bricht der Dampfer auseinander und versinkt sofort in der See.

Noch ein Boot kommt fast gleichzeitig zum Schuß. Zwei gleich große Dampfer von etwa 2500 BRT hat es vor sich. Auf jeden der Dampfer schießt das Boot einen Torpedo. Kurz hintereinander folgen die Detonationen. Auf einem der Dampfer steigt eine Stichflamme hoch, aus dem nächsten wächst ein hoher Explosionspilz in die Nacht. Beide Dampfer sinken ab. Dazwischen hallt von dem Tanker, auf den wir geschossen haben, der Torpedoaufschlag zu uns herüber. Wieder steigt eine Explosionswolke steil in den nächtlichen Himmel. Unrettbar getroffen.

Erneut laufen die Boote an. Zwei Boote kommen noch einmal zum Schuß. Aber in das Krachen der Torpedoaufschläge mischen sich schon die Abschüsse der herannahenden Zerstörer. Sekundenschnell ist die Nacht von einem unnatürlich grellen Licht erhellt.

Von Norden und Süden kommen Zerstörer auf und nehmen uns unter Feuer. Wir können die vernichtende Wirkung unserer Torpedos nicht mehr weiter beobachten. Granaten zischen und pfeifen heran. Wie abgeschnellte Pfeile sausen unsere Boote durch die See. Wenn wir zurückschauen, sehen wir die Abschüsse auf den Zerstörern aufblitzen. Dann pfeifen die Granaten heran und zerplatzen mit einem imponierenden Krach in unserer Nähe. Hoch spritzen von den Einschlägen Wasserfontänen rings um unsere Boote auf. Von der höchsten Kraft der Motore getrieben, jagen die Boote vibrierend dahin. Riesenkräfte sind hier in gegensätzlicher Form wirksam. Ihr Schauspiel wahrzunehmen, ist trotz der tödlichen Bedrohung von elementarer Gewalt.

Der Gegner ist zäh. Salve auf Salve feuert er aus seinen Geschützen. Die weit erleuchtete Nacht ist von dem Bersten der Granaten erfüllt. Dazwischen liegen die Perlenschnüre der Leuchtspurgeschosse.

Wir nebeln und kurven und versuchen, das schützende Dunkel zu gewinnen. Der Beschuß läßt nicht nach. Nebelwände liegen über der See, über die die kleinen Boote wie geduckte Panther dahinstürmen. Die Zerstörer brechen durch die Nebelwände durch, leuchten weiß auf, und eine neue Salve krachender Granaten geht über uns hinweg. Auch englische Kanonenboote erkennen wir und weichen ihnen aus. Wie lange geht das so? Aber einmal umgibt uns auch wieder die Nacht. Fern verlöschen die Leuchtgranaten und fallen in die See. Wir sind doch schneller.

Wir atmen auf. Nur einen Augenblick. Dann kommt der Befehl: „Nach Norden erneuter Angriff." Wir gehen auf Kurs und fahren mit hoher Geschwindigkeit einem neuen Angriffspunkt zu. Aber die See ist härter geworden. Ein steifer Wind hat sich aufgemacht; wir haben schwer dagegen anzukämpfen und dann — müssen wir den erneuten Angriff abbrechen. Wir treten wegen der Wetterlage den Rückmarsch an. Stunden stürmen wir wieder über die Nordsee, wühlen uns durch die Wogen, die zuweilen in harten Brechern über uns hinweggehen. Unablässig spähen wir die See ab. Wir wissen, was wir noch zu erwarten haben: englische Kanonenboote, die uns sicher den Weg verlegen wollen. Doch in dieser Nacht treffen wir sie nicht.

Alle Boote kehren unversehrt in ihren Stützpunkt zurück.

Das war eine Schnellbootnacht! Hart war der Angriff, der unter rücksichtslosem Einsatz gefahren wurde. Aber auch ein stolzer Erfolg. Sechs Dampfer sind torpediert, drei davon sind sicher gesunken. Und ob der Engländer die anderen drei Dampfer noch einschleppen konnte, ist fraglich.

Das ist das Werk von Minuten gewesen! Das ist schon ein stolzer Erfolg.

Aus dem Heimatgebiet

Mittwoch, den 16. Dezember 1942

Leitgedanke für heute

Wir leben im Kampf um die Zukunft Deutschlands und sind Schrittmacher für die, die nach uns kommen. Was bedeuten da im Verhältnis zur Front, die kleinen Opfer die wir in der Heimat bringen müssen, um den großen Kampf der einmalig in der Weltgeschichte ist, zu vollenden. Jeder einzelne, der in der Gemeinschaft unseres Volkes steht, hat die ehrene Pflicht, sich voll und ganz bewußt zu sein, um was es geht und für was dieser schwere Kampf geführt wird. Heute steht Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers in einem neuen Aufbruch, der um den Bestand des deutschen Volkes entschieden wird. Dafür kämpfen und arbeiten wir bis unser der Sieg ist.

850 000 Spielzeug-Figuren für das WHW

Zur 4. Reichsstraßensammlung am 19. u. 20. Dez.

NSG. Am 19. und 20. Dezember werden die Jungen und Mädel des Gaues Moselland mit dem bei ihnen üblichen Eifer die Sammelbüchsen für das Kriegs-WHW schwingen. Die Spender, an die sich die Jungen mit ihren heißen Herzen wenden werden, erhalten zum Dank für ihre Einsatzbereitschaft für das Kriegs-WHW eine Anzahl kleiner Spielzeug-Figuren, die den Gabentisch der Kinder erfreulicherweise bereichern werden. Wer einmal diese kleinen, niedlichen Spielzeuge in der Hand gehabt hat, ist erstaunt, was man mit ihnen alles aufstellen kann. Die Phantasie der Kinder wird die schönsten Spiele herausfinden, aber auch die Eltern werden entzückt sein über die kleinen Kunstwerke.



Für den Gau Moselland stehen nicht weniger als 850 000 dieser schönen Sammelabzeichen zur Verfügung, sodaß sich jeder Volksgenosse gut „eindecken" kann, wenn er seine Spende für das WHW gibt. Die Hitler-Jugend, die mit großem Erfolg ihre Spielzeugaktion für das Weihnachtsfest durchgeführt hat, wird außerdem auf den Weihnachtsmärkten zahlreiches selbst angefertigtes Spielzeug verkaufen, dessen Erlös ebenfalls der kommenden Sammlung für das Kriegs-WHW zufließen wird. Die Bevölkerung des Gaues Moselland wird den Eifer unserer Jungen und Mädel am besten dadurch unterstützen, daß sie eingedenk der Weihnachtszeit noch mehr denn je für das Kriegs-WHW spenden. G. M.

Amt Betzdorf

Die neuen Raucherkarten werden ausgegeben

Ab morgen Donnerstag bis nächsten Mittwoch gelangen in der Geschäftsstelle des Wirtschaftsamtes in der Poststraße die neuen Raucherkarten zur Ausgabe, worauf der Amtsbürgermeister heute in einer Bekanntmachung hinweist. Die genaue Einhaltung der dort angegebenen alphabetischen Folge ist zu beachten.

DRK., Bereitschaft Betzdorf m. u. w.

Am Mittwoch, den 16. Dez. fällt der Bereitschaftsdienst aus. Nächster Dienst ist am Mittwoch, den 13. Januar 1943, abends 8 Uhr in der Blücherschule.

Freitag kommen noch Weihnachtsbäume

Wie im Anzeigenteil heute ersichtlich, treffen am Freitag noch Weihnachtsbäume ein, die am Rathaus verkauft werden. Es braucht somit niemand um seinen Christbaum besorgt zu sein.

Baumkerzen jetzt an die restlichen Familien

Nachdem die Einkaufsfrist für die bevorrechtigten Familien mit Kindern abgelaufen ist, verkaufen die Geschäfte jetzt die restlichen Vorräte an Baumkerzen an die übrige Bevölkerung und zwar gegen Vorzeigung des Haushaltnachweises und der Kleiderkarten, damit eine gerechte Verteilung gewährleistet wird.

Ein Werbeschild, das nicht mehr zeitgemäß ist

An einem Baum im Gontermannsgarten gegenüber dem Deutschen Haus befindet sich noch ein geschnitztes Werbeschild mit der Aufschrift: „Bring dein Geld zur Amtskasse". Da Betzdorf keine Amtssparkasse mehr hat, dürfte auch das Schild hinfällig geworden sein, oder durch Unbeschriftung einem anderen Zweck dienstbar gemacht werden.

Betriebsruhe gilt nicht für den Güterverkehr

Auch in diesem Jahr lassen zahlreiche Unternehmungen in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr eine Betriebsruhe eintreten. Durch Erlaß des Reichswirtschaftsministers ist jedoch angeordnet worden, daß auch in den Tagen der Betriebsruhe das zur Abnahme vom eintreffenden Gütern erforderliche Personal bereitzuhalten ist, damit in der Entladung der Verkehrsmittel keine Verzögerung eintritt. Außerdem wird den Betrieben dringend nahegelegt, die in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr erfahrungsgemäß besonders flüssige Wagenlage auch dazu auszunutzen, etwaigen Versandrückstand abzufahren und die in den nächsten Wochen benötigten Rohstoffe u. sonstigen Materialien hereinzuholen. Es müsse von allen Betrieben erwartet werden, daß sie alle in dieser Beziehung bestehenden Möglichkeiten ausschöpfen. Betriebe, die gegen dieses Gebot verstießen, könnten nicht damit rechnen, später bei dringenden Wagenanforderungen bevorzugt berücksichtigt zu werden.

Mitgliederappell der Partei

Alsdorf. Im Parteiheim findet morgen abend ein Mitgliederappell der Ortsgruppe Alsdorf der NSDAP statt, an der alle Pg. teilzunehmen haben. Pg. Kreisamtsleiter Bender spricht. Anschließend ist Mitarbeiterbesprechung.

Aus Wissen

Spielwaren aus der HJ-Bastelwerkstatt

Eine Spielwarenschau, die jedes Kinderherz entzückt aber auch viele Erwachsene anlockt und deren Bewunderung erregt, ist gegenwärtig im Schaufenster des Geschäftes Paul Metzler in der Adolf-Hitler-Straße zu sehen. Alle die reizenden Sachen, manch kleines Kunstwerkchen ist dabei, stammen aus der Bastelwerkstatt der Wissener HJ. Viele Stunden geben die Jungens und Mädles her um unter sachkundiger Leitung zu zeichnen und auszuschneiden, zu leimen und zusammenzusetzen und schließlich mit Hilfe von Pinsel u. Farben den auf diese Weise hergestellten Spielwaren den letzten Schliff zu geben. Durch den Fleiß und den guten Willen der HJ-Bastler ist es möglich geworden Weihnachtsspielwaren in so großen Mengen herzustellen, daß hierdurch vielen Kindern eine Freude bereitet werden kann. Am kommenden Sonntag gelangen die Sachen im Saale des Wissener Hof zum Verkauf.

Gewissenloser Betriebszellenobmann

Dem 42jährigen Arbeiter Heinrich Decker aus Wissen war als Betriebszellenobmann in einem Siegener Betrieb die Aufgabe übertragen, die Zusatzkarten für Lang-, Schwer- und Schwerstarbeiter auf dem Lohnbüro in Empfang zu nehmen und an die bezugsberechtigten Gefolgschaftsmitglieder zu verteilen. Diese mußten in einer Liste den Empfang quittieren. Decker hat nun in verschiedenen Fällen mit dem Namen von Gefolgschaftsmitgliedern, die gerade krank feierten und deshalb keinen Anspruch auf die Zusatzkarten hatten, ohne deren Wissen quittiert und die Zusatzmarken für sich behalten, statt sie an das Lohnbüro zurückzugeben. Im ganzen hat er sich auf diese Weise Zusatzkarten im Gegenwert von etwa 30 Pfund Fett und 130 Pfund Brot unrechtmäßig angeeignet. Außerdem hat D. zwei jugendliche männliche Gefolgschaftsmitglieder zur Duldung unzüchtiger Handlungen verleitet. Für derartige Verbrechen gegen die Ernährung und gegen die Jugend unseres Volkes zu denen Decker seine Stellung als Betriebsobmann ausgenutzt hat, gibt es keine Milde. Das Sondergericht Hagen verhängte gegen den Angeklagten, der zwar noch nicht vorbestraft ist, wegen Kriegswirtschaftsverbrechens in Tateinheit mit schwerer Untreue und gewinnsüchtiger Urkundenfälschung sowie wegen Sittlichkeitsverbrechens eine Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust.

Schwerer Schaden im Pferdestall

Auf einem benachbarten Gehöft verlor ein Bauer durch einen eigenartigen Unfall ein wertvolles Pferd. Durch ein losgerissenes Fohlen wurde ein Pferd in seinem Stand unruhig und sprang über die Zwischenwandung. Dabei fiel das Tier mit den Weichteilen in einen Eisenständer der ihm tief in den Leib drang. Das Pferd mußte auf der Stelle getötet werden. Der Schaden trifft den Bauern umso empfindlicher, als er bereits im vergangenen Jahre mit zwei Pferden Malheur hatte.

Hand gequetscht

Der 15jährige Hermann B. aus der Koblenzer Straße, der in einem Betzdorfer Betrieb beschäftigt ist, geriet mit der linken Hand in das Getriebe einer Bohrmaschine. Hierbei zog er sich so schwere Quetschungen zu, daß ihm die ersten Glieder an zwei Finger abgenommen werden mußten.

Fürsorgeempfänger

Am Donnerstag, den 17. Dez. ist vorm. 11 Uhr Mütterberatung in Katzwinkel und nachm. 14,30 Uhr in Birken.

Bestandene Gesellenprüfung

Birken-Honigsessen Vor dem zuständigen Innungs-Prüfungsausschuß bestand der Lehrling Aug. Rödder aus Honigsessen die Gesellenprüfung im Sattler- und Polstererhandwerk mit gutem Erfolg.

Einem 86jährigen zum Gruß

Niederhövels Eupel. Am morgigen Donnerstag gilt es dem Ortsältesten, Herrn Johann Gischler, zum Geburtstag zu gratulieren. Er vollendet an diesem Tage sein 86. Lebensjahr. Seit vielen Jahren hat der alte Herr, aus dem Wittgensteiner kommend, seinen Wohnsitz in Eupel wo er in der Familie seines Sohnes, der Obersteigers Gischler, liebevoll betreut wird. Sein ausgezeichneter Gesundheitszustand gestattet ihm noch täglich seiner gewohnten Beschäftigung nachzugehen und den ausgedehnten Garten in musterhafter Ordnung zu halten. Seine Lieblingsbeschäftigung ist allerdings die eines sorgsamen Bienenvaters denn für seine Immer ist ihm keine Arbeit zu viel oder zu schwer. So nimmt es nicht Wunder, wenn er den jungen Bienenzüchtern gerne mit Rat und Tat zur Seite steht wie er aber auch der neuzeitlichen Bienenzucht sehr aufgeschlossen gegenübersteht. Wir übermitteln dem alten Herrn herzliche Geburtstagsgrüße und verbinden damit den Wunsch ihn noch manches Jahr zum Wiegenfest beglückwünschen zu können.

Aus der Bewegung

Der Geburtsjahrgang 1932-33 kommt in die HJ.

Im Jahre 1943 kommen wieder alle zehnjährigen Jungen und Mädel nach den Bestimmungen der Jugenddienstpflicht in die Hitler-Jugend. Es handelt sich diesmal um den Geburtsjahrgang 1932-33. Er umfaßt, wie der Jugendführer des Deutschen Reiches feststellt, die zwischen dem 1. Juli 1932 und 30. Juli 1933 Geborenen; in den Alpen- und Donau-Reichsgauen und im Reichsgau Sudetenland wird der Geburtsjahrgang 1933 aufgenommen. Ferner wird bei den bisher Zurückgestellten erneut die Heranziehung geprüft. Mit der Aufnahme des neuen Jahrgangs wird die neue Dienstkarte der HJ eingeführt, die mit einem Lichtbild versehen wird.

Amt Daaden

Weihnachtsbäume für 5 Groschen.

a. **Herdorf.** Die Herdorfer Haubergsgenossenschaft stellt gegen ein Entgeld von 50 Pfg. Erlaubnisschein, aus, die jeden Inhaber berechtigen, in den Fichtenkulturen links der Heller einen Weihnachtsbaum zu hauen. Es soll eine genaue Kontrolle ausgeführt werden. Jeder, der unberechtigt Weihnachtsbäume haut, wird rücksichtslos zur Anzeige gebracht werden. In den letzten Jahren wurden die Weihnachtsbäume von Holzfällern gehauen und vom Haubergsrechner verkauft, jedoch fehlte in diesem Jahre dazu die nötige Arbeitskraft.

Bedauerlicher Unglücksfall.

g. **Durch einen harten Schicksalsschlag wurde hier die Familie des Schneidermeisters R. Runkel in großes Leid versetzt. Die 15jährige Tochter Gisela verließ am Montagabend die Wohnung und als sie wieder zurückkehrte fiel sie vor dem elterlichen Hause in einen Graben. Das Mädchen konnte sich noch aus dem Graben erheben und in die elterliche Wohnung gelangen, wo es nach den Worten: „Vater ich bin in den Graben gefallen" tot zusammenbrach. Den schwergeprüften Eltern, deren Söhne im Felde stehen und denen ihre Tochter so plötzlich entrissen wurde, bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.**

Amt Kirchen

Kartenstelle einen Monat geschlossen

Wie der Amtsbürgermeister mitteilt, muß die Kartenausgabestelle des Wirtschaftsamtes wegen Vornahme dringender Arbeiten vom 17. Dez. bis 18. Januar geschlossen bleiben. Nur in wichtigen Angelegenheiten wie bei Sterbefällen erfolgt eine Bedienung.

Vom Westerwald

Hachenburger Marktbericht

Hachenburg. Zum Markt am Montag waren 4 Stück Rindvieh aufgetrieben, die alle verkauft wurden. Der Schweinemarkt war mit 150 Jungtieren beschickt, darunter 23 Läufer. Auch hier war binnen kurzer Zeit der Auftrieb restlos ausverkauft. Auf dem Krammarkt herrschte lebhafter Betrieb. Der Marktbesuch war gut.

Sterbefälle in der Heimat

Franz Walter Ermert, Herdorf
Henny Hackenberg geb. Bollenhagen, Wissen, 73 Jahre alt
Gisela Runkel, Daaden, 15 Jahre alt

Menschen vom Berge

Roman von Gustav Renker

Copyright by Knorr & Hirth München 1941

8. Fortsetzung.

Drüben in der Wohnstube klappte ein Fensterladen leise auf und zu. Es war, als wenn jemand um Eintritt poche.

Maria stand leise auf, entzündete die Kerze und schirmte ihr Licht gegen das Kind ab. Der Bub hatte den Daumen im Munde und lutschte daran. Hie und da erklang ein leichtes Schmatzen, ein Geräusch, das Maria über alles liebte. So schmatzte er voll Behagen, wenn sie ihn an die Brust legte und so schmatzte er auchjetzt im Traum. Er hatte ein zufriedenes Lächeln im Gesichtel und und an den Mundwinkeln tanzten mit der Saugbewegung zwei Grübchen auf und nieder wie flatternde dunkle Schmetterlinge.

Sie nahm das Licht und öffnete vorsichtig die Tür in die andere Stube. Sie hatte plötzlich Angst um den Vater; das Wetzen hatte geklungen, als ob eine Sense geschärft würde.

Matthias Birnbacher lag auf dem Rücken, die Hände über die Brust gelegt. Er hatte den Mund offen und schnarchte.

In dem schwankenden Licht schien sich die Einrichtung der Stube zu bewegen, als ob die leblosen Dinge atmeten.

Der Tisch stand da, auf dem der Alte bis spät in die Nacht gearbeitet hatte. Der Lois Brunner hatte sich beim Holzen den Joppenärmel zerrissen und das sollte bis morgen früh zur neuen Arbeit wieder gemacht sein. Bis nach elf Uhr hatte der Vater daran geschafft, dann konnte er einfach nicht mehr. Wenn einer gewöhnt ist, bis Einnachten zu Bett zu gehen!

„Ich machs morgen früh fertig. Vor acht wird der Lois nicht kommen!"

Sie wußte aber, daß der Vater zu müde war. Vor Sonnenaufgang würde er nicht erwachen. Und dann würde der Lois kommen: der war grob und wollte seine Sachen haben. „Auf so ein Fetzenschneider kann man sich natürlich nicht verlassen!"

Früher hätte der Vater eine so hastige Arbeit gar nicht angenommen, so nötig hatten sie es denn doch nicht gehabt in der Baderkeusche.

Aber jetzt! Geh schlafen — ich dermachs schon!" hatte er gesagt. Und dann war ihm die Arbeit aus der Hand gefallen. Das liebe alte Gesicht war trotz der Ruhe angespannt, hie und da lief ein Zucken über Stirn und Wangen als hörte er die Peitsche der Hatz hinter sich knallen.

In der Ecke funkelte es metallisch, Gestänge und Räder, die alte Nähmaschine.

Das wars, darum plagte sich der Vater über seine Kräfte. Auf diesem Möbel hatte er Jahrzehnte die derben Mannskleider genähtt. Aber kaum dazu war die Maschine noch gut. So sorgsam er sie auch putzte und ölte — es fehlte alle Augenblicke etwas. Da war eine Schraube ausgeleiert, da ein Riemen zerrissen, das Rad wackelte an der Nabe. Auch Maschinen werden alt, in ihren Knochen frißt der Rost wie der Kalk in unseren. Zum Schluß fallen sie auseinander wie wir — und haben ihre Ruhe wie wir. Vielleicht leben, leiden, werken und bewegen wir alle, Menschen und Maschinen, uns nur zu diesem letzten Zweck: einmal Ruhe zu haben . . .

Die Maschine, die dort alt und rumpelig stand, war einmal jung, blitzblank und stark gewesen wie ihr Eigner, der junge Baderschneider Matthias Birnbacher. Wie er die Anna geheiratet hatte, da hatten sie die Maschine erworben, um dem neugegründeten Hausstand etwas Unterlage durch vermehrten Verdienst zu geben.

Ein Jahr später war Maria da. In ihren ersten Schlummer rasselte gedämpft aus der Nebenstube die Nähmaschine.

Dann wurde Maria älter, drei, fünf, sieben Jahre, und die Maschine war das große Wunder ihrer Kindheit. Sie saß zu Füßen des Vaters und sah, wie er gleichmäßig trat, wie das große Rad so rasch lief, daß man statt der Speichen nur eine graue Fläche sah, und wie der Schwungriemen unaufhörlich nach oben glitt und wieder zurückkam, scheinbar ohne Ende. Das war für sie das Wunder, sie begriff es nicht und wußte natürlich nicht, daß dieser einfache Nähmaschinenriemen für sie Sinnbild der Unendlichkeit geworden war. Alles um sie war fest und begrenzt, auch der Himmel, der eben das hochgewölbte Dach war, über dem der liebe Gott wohnt — nur der sausende Riemen war ohne Ende. Stand die Maschine still, dann wars wieder ein gewöhnlicher Lederstrick. Und diese Wandlung war das Allerwunderbarste. Nun war die Maschine alt und nur noch für die gröbsten Arbeiten zu verwenden.

Als Maria nach dem Streit mit Karl Jehoda auf den Berg gekommen war und tatsächlich etliche Arbeiten von den Nachbarn bekommen hatte, da hatte sie das Fehlen einer guten Maschine sofort schmerzlich empfunden. Bei Frau Jehoda war das eine Selbstverständlichkeit gewesen; vier moderne Maschinen standen zur Benutzung da.

Mit des Vaters altem Kasten konnte sie zur Not Unterröcke und die dicken Barchenthosen anfertigen, wie sie die älteren Bauernweiber im Winter noch trugen; feinere Arbeit mußte sie mit der Hand sticheln, das war mühsam und erforderte mehr Zeit, als dem daraus entspringenden Verdienst entsprach.

Wie Maria so stand und die Maschine betrachtete, regte es sich hinter ihr, der Vater war erwacht. Er blinzelte schlaftrunken in das Licht. „Was ist denn? Ist mit dem Hansl was?"

„Der schlaft fest, und du sollst auch schlafen." Sie nahm schnell die Joppe des Lois und das Arbeitszeug, legte es hinter sich auf einen Stuhl, damit es der Vater nicht merkte.

„Leicht noch ein bissel nicken!„ gähnte er müde. „Wieviel Uhr ists denn?"

„Eins vorbei!" log sie. Wenn sie ihm gesagt hätte, daß es schon drei war, dann hätte er vor Angst, zu verschlafen, nicht mehr einschlummern können.

„Oh, fein! Da kann ich noch lange schlafen." Er drehte sich um, hob aber sofort wieder den Kopf. Das Ungewöhnliche ihres Aufenthalts in seinem Zimmer kam ihm zum Bewußtsein. „Was willst denn da, Madel?"

„Mir war, als hättest du gerufen."

„Ich? Nein, ich hab geschlafen wie ein Ratz. Wird ein Uhu gewesen sein."

„Nein, das is am See. Ich habs dann gemerkt."

„Also leg dich auch wieder!"

Sie nahm leise Joppe und Arbeitszeug und wollte hinaus.

„Du! "Er regte sich neuerdings. „Steht ein Kaffee im Rohr?"

„Freilich wohl!"

„Weißt, wenn ich so früh heraus muß, nehm ich gern ein Schalerl, das vertreibt den Schlaf."

„Also schlaf noch gut!"

Maria ging in die Küche und zündete die Petroleumlampe an. Jetzt war sie dem Eisschrei auf dem See dankbar, daß er sie geweckt hatte. Natürlich stand kein Kaffee im Rohr, der Vater hatte gestern abend den letzten ausgetrunken. Er aß nicht mehr viel, nur weiche Sachen, weil er fast keine Zähne mehr hatte, aber der Kaffee — ohne den glaubte er gar nicht auskommen zu können. Bei dem steten Bargeldmangel der Bergleute war es oft schwer, sich einen zu verschaffen. Maria selbst hatte längst auf Kaffee verzichtet, damit der Vater genug habe.

Sie machte Feuer im Herd; es war ein mächtiger, steinerner Herd, der die Nacht über warm blieb und durch die Holzwand auch in die beiden Stuben hinüberging, so daß auch diese geheizt wurden.

Sie setzte das Wasser auf, nahm dann die Kaffeemühle, in welche sie eine Handvoll Bohnen getan hatte, und ging zur Laube, um draußen zu mahlen. Das Geräusch der Kaffeemühle hatte für Vater Birnbacher bezwingende Wirkung, es weckte ihn aus dem tiefsten Schlaf, er erwachte schnuppernd und witterte schon den Duft seines Lieblingstrunkes. Das sollte er jetzt nicht, er sollte schlafen.

Deshalb ging sie, nachdem sie des Vaters alten Schafpelzmantel angezogen hatte, in die Laube, setzte sich auf die Bank und rieb den Kaffee.

Der Wind brach sich an der anderen Seite des Hauses, hier war es still und feierlich wie unter einem Dom, an dessen Wölbung unzählige Lichter brannten. Es war aber kein Licht in der Tiefe außer dem matten Schein der Eisdecke auf dem See. Im Norden über dem schwarzen Bergkamm stand ein Stern, den Maria noch nie gesehen hatte. Er brannte bläulichweiß und sehr hell und trug hinter sich ein leuchtendes Band. Sie erinnerte sich, in der Schule von solchen Sternen gehört zu haben, die man sehr selten sieht.

Fortsetzung folgt.

Moselland-HJ bastelte 236 000 Spielzeuge

Obergebietsführer Karbach eröffnete die Gebietsspielzeugausstellung in Trier

NSG. In einer gehaltvollen, vorweihnachtlichen Feierstunde in der Tonhalle eröffnete am Sonntagvormittag Obergebietsführer Rolf Karbach die Gebietsspielzeugausstellung der HJ und übergab die für das Kriegs-WHW gebastelten Spielzeuge an den Gaubeauftragten für das WHW, Oberbereichsleiter Ackermann.

Neben den 26 620 vom Bann der Trierer HJ gefertigten Spielzeugen hatten auch die 22 Banne des Gebietes Moselland die besten Sachen zu einer Ausstellung zusammengetragen, die einen aufschlußreichen Einblick in das gesamte Spielzeugwerk unseres Gaues vermittelte. Der Beauftragte für das Spielzeugwerk im Gebiet Moselland, Oberbannführer Siegel, betonte, daß die moselländische Hitler-Jugend die ihr vom Reichsjugendführer gestellte Aufgabe klar erkannt und ein Werk geschaffen habe, das die Beachtung der weitesten Oeffentlichkeit verdiene. Obergebietsführer Rolf Karbach betonte: Jedem Kind ein Spielzeug sei die Parole gewesen, u. in schönster Zusammenarbeit mit der DAF, dem Kriegs-WHW, den Betriebsführern, Werkmeistern, Lehrlingen und den Leitern der Lazarette sei im Gebiet Moselland ein Werk erstanden das es ermögliche, künstlerisch wertvolles Spielzeug auf den Weihnachtsmarkt zu bringen. Der Spielzeugkitsch sei durch das Spielzeugwerk der HJ abgelöst worden. Die Bastelaktion werde im Winter weiter durchgeführt. Vom Bann Trier seien insgesamt 26 626 Spielzeuge angefertigt worden, von den 20 Bannen des ganzen Gebiets insgesamt 236 440 mit über 2 Millionen Einzelteilen.

Oberbereichsleiter Christian Ackermann wies darauf hin, daß die HJ des Gebietes Moselland durch ihr Spielzeugwerk das WHW von einer großen Sorge befreit habe. Sein besonderer Dank und seine Anerkennung galten der Jugend für das großartige von ihr geschaffene Werk.

Aus Nah und Fern

Hunde bei Verdunkelung nicht herumlaufen lassen

Kreuznach. Hunde dürfen mit Beginn der Verdunkelung nicht mehr frei umherlaufen, weil sie die Passanten, die ohnehin in der Dunkelheit schwer aufzupassen haben, behindern. Hunde, die während der Verdunkelung frei umherlaufen, werden von den Aufsichtsbehörden getötet. In Bad Kreuznach gelangte ein Hundebesitzer zur Anzeige, dessen bösartiger Hund die Passanten in der Dunkelheit anfiel und die Straße so blockierte, daß Kinder und Frauen umgekehrt und einen Umweg machen mußten.

Ein dreister Diebstahl

Ahrweiler. Ein dreister Diebstahl wurde vor dem Anwesen eines hiesigen Einwohners verübt. Der Mann hatte ein fettes Schwein geschlachtet und es zum Auskühlen ins Freie gehängt. Während dieser Zeit machte sich einer an das Tier heran und schnitt das Flomenfett heraus. Die bittere Enttäuschung des Besitzers kann man sich gut vorstellen, als er feststellen mußte, daß ihm auf diese Weise über 20 Kilo Fett gestohlen worden waren.

Es wird verdunkelt:

Mittwoch von 16.16 Uhr bis Donnerstag 8.16 Uhr

Marschall Vorwärts

Zu Blüchers 200. Geburtstag am 16. Dezember

Am 16. Dezember begeht die mecklenburgische Stadt Rostock einen Gedenktag, den das ganze deutsche Volk im Herzen mitfeiern wird: den 200. Geburtstag ihres großen Sohnes Gebhard Lebrecht von Blücher, Fürst von Wahlstatt. Wenige Heerführer haben eine so tief eingewurzelte Volkstümlichkeit erlangt, wie der „Marschall Vorwärts". Unübertrefflich kennzeichnet diese von seinen „Kindern", den Soldaten, herrührende Benennung den hervorstechenden Zug seines soldatischen Charakterbildes, den stürmischen Angriffsgeist. Er hat diese beste Eigenschaft preußischen Soldatentums aus der Armee Friedrichs des Großen, in der er sich schon den Pour le mérite verdient hatte, über die Zeiten des Verfalls und der Erniedrigung Preußens hinweggerettet und dann im Volksheere der Befreiungskriege mitfortreißend verkörpert. Als kühner Draufgänger hat er den Sieg an der Katzbach und den Elbübergang bei Wartenburg erfochten, ist er als erster nach der Völkerschlacht in die Stadt Leipzig eingezogen, hat er in der Neujahrsnacht 1813/14 bei Kaub den Rhein überschritten, um in Frankreich glänzende Erfolge zu erringen, — hat er schließlich am 18. Juni 1913 bei Belle-Alliance die Entscheidung gegen Napoleon erzwungen. Niemals ist sein „Vorwärts" heroischer gewesen, als auf dem Gewaltmarsch von Ligny nach Belle-Alliance, niemals haben sich die Vorzüge des preußischen Soldatentums leuchtender an ihm geoffenbart, als im Entschluß zum Angriff unmittelbar nach seiner schweren Niederlage. Am 16. Juni 1815 griff Napoleon die Armee Blüchers auf dem Weg von Lüttich nach Brüssel an, wo Lord Wellington seine Truppen aufgestellt hatte. Vor Beginn der Schlacht suchte Wellington den preußischen Oberbefehlshaber bei Ligny auf und versprach ihm, innerhalb vier Stunden seine Armee heranzuführen. Im Vertrauen darauf nahm Blücher die Schlacht an, er hielt der Uebermacht sechs Stunden stand, — aber die Engländer kamen nicht. Am späten Abend gelang der Garde Napoleons der Durchbruch durch die preußischen Linien, Blücher hatte von seinen drei Korps (das vierte konnte nicht rechtzeitig auf dem Schlachfeld erscheinen) 12000 Mann verloren, er selbst war vom Pferde gestürzt und lag stundenlang bewußtlos. Napoleon wandte sich gegen Brüssel, um nun auch die Engländer gesondert zu schlagen, — damit wäre der Kampf zu seinen Gunsten entschieden gewesen. „Alle großen Feldherren", so heißt es in dem Tagesbefehl Blüchers vom 19. Juni, „haben von jeher gemeint, man könne mit einer geschlagenen Armee nicht sogleich wieder eine Schlacht liefern; ihr habt den Ungrund dieser Meinung dargetan und gezeigt, daß tapfere und geprüfte Krieger wohl können überwunden, aber ihr Mut nicht gebeugt werden." Die preußischen Korps traten den Marsch nach Norden an, wo Wellington ihrer wartete. Blücher stieg zu Pferde, ungeachtet der dringenden Abmahnung seines Arztes, und ritt die Marschkolonnen entlang, um sich seinen Tapferen zu zeigen und ihnen ermunternde Worte zuzurufen. „Kinder, wir müssen vorwärts! Es heißt wohl: es geht nicht. Aber es muß gehen. Ich hab es Wellington versprochen. Hört ihr wohl? Ihr wollt doch nicht, daß ich wortbrüchig werden soll:" Und sie gaben ihr Letztes her, daß ihr Vater Blücher sein Wort halten konnte. Noch rechtzeitig kamen die Preußen an, um Napoleon in der Flanke anzugreifen und ihm den Sieg zu entreißen. Diese Treue zum gegebenen Wort, dieser ungebrochene Angriffswille sogar nach einer verlorenen Schlacht, diese heldenhafte Ueberwindung äußerster Erschöpfung bei Führung und Mannschaft, — das ist echte preußische Tradition, die zu zerstören das heutige England als sein wichtigstes Kriegsziel verkündet.

Süßes für den Weihnachtsteller

Allerlei Leckereien, zeitgemäß hergestellt

Wo Kinder sind, da muß es zu Weihnachten auch Süßigkeiten geben, und selbstgemacht schmecken sie natürlich am besten. Aber wie und woraus? Wir geben einige Rezepte, die jede Hausfrau mit wenig Zutaten verwenden kann, was die Sonderzuteilung noch erleichtert.

Marzipankartoffeln

250 Gramm Grieß, 250 Gramm Puderzucker oder Zucker, 1 Eßlöffel zerlassenes Fett, 2—3 Eßlöffel Milch oder Wasser, Mandelöl nach Geschmack.

Grieß und Puderzucker werden vermischt und mit Fett, Milch und Mandelöl gut verrührt. Dann formt man Kugeln, die man evtl. in Kakaomischpulver wälzt.

Will man das Marzipan längere Zeit aufbewahren, nimmt man besser Wasser, da es sonst leicht ranzig wird.

Kartoffelmarzipan

125 Gramm Zucker, 2 Eßlöffel Wasser, 250 Gramm frische, gekochte Salzkartoffeln, Mandelöl nach Geschmack.

Zucker und Wasser läßt man kochen, gibt die frisch gepreßten Kartoffeln dazu und rührt, bis sich die Masse vom Topf löst. Nach dem Erkalten schmeckt man die Masse mit Mandelöl ab. Man läßt sie 1—2 Tage stehen, dann formt man Kugeln, die man evtl. in Kakaopulver wälzt.

Vermischtes

Schulgeldvergünstigung für versehrte Soldaten

Nach einem Runderlaß des Reichserziehungsministers für die Förderung der Kriegsteilnehmer bei einem Fachschulstudium können die Versehrten von der Zahlung des Schulgeldes beim Besuch von öffentlichen staatlich anerkannten Fachschulen befreit werden. Damit die Berufsausbildung der Versehrten so frühzeitig wie möglich beginnen kann, ist angeordnet worden, daß auch Versehrte Gebührenbefreiung erhalten können, die noch nicht aus dem Wehrdienst entlassen sind, bei denen aber feststeht, daß sie im Falle ihrer Entlassung Versehrtengeld erhalten. In solchen Fällen genügt die Beifügung einer Bescheinigung des Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsamtes, daß nach der Art der Wehrdienstbeschädigung mit der Gewährung des Versehrtengeldes zu rechnen sei.

Auf Wärmestrahler, Heizekissen Gesunde jetzt verzichten müssen!

Oberbergischer Kreis

Markt in Waldbröl.

Waldbröl. Der nächste Nutz-, Zuchtvieh- und Schweinemarkt, verbunden mit Krammarkt ist am Donnerstag, dem 17. Dezember.

Schluß des redaktionellen Teiles

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Ausgabe der Weihnachtssonderzuteilungen.

Morsbach. Die Ausgabe der dem deutschen Volk infolge Verbesserung der Versorgungslage gewährten Sonderzuteilungen an Lebens- und Genußmitteln kann auf Grund der hierfür ausgegebenen Sonderkarten oder Berechtigungsscheinen vom 14. Dezember ab erfolgen. Da Kaffee, Zuckerwaren und Spirituosen vorbestellt worden sind, muß beim Abholen dieser Waren außer der Sonderkarte auch der Stammabschnitt der Nährmittelkarte 42 vorgelegt werden, weil diese Waren nur der Verteiler verabfolgen darf, bei dem die Vorbestellung getätigt worden ist. — Da der Großhandel durch die Fertigstellung und Verladung der großen Sonderzuteilungen mit Arbeit stark überlastet ist und auch infolge Transportschwierigkeiten Verzögerungen eintreten können, ist es möglich, daß die Waren nicht überall gleichmäßig anrollen. Der Landrat des Oberbergischen Kreises bittet in einer diesbezüglichen Bekanntmachung, für die Sachlage Verständnis zu zeigen. Auf jeden Fall ist dafür Sorge getragen, daß jeder Verbraucher die ihm zustehenden Sonderzuteilungen erhält. Die Sonderkarten sind vorsorglich bis zum 31. Januar 1943 gültig gestellt.

Käseversorgung im 44. Versorgungsabschnitt.

Morsbach. Im Verbandsgebiet des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Rheinland-Westfalen gelangen in der 44. Zuteilungsperiode an die Inhaber der Reichsfettkarten zusätzlich 62,5 Gramm Sauermilchkäse zur Ausgabe, die mit der auf die Weihnachts-Sonderkarten WS. 1 und 2 zur Ausgabe gelangenden Sonderzuteilung nichts zu tun haben. Die Gemeinschaftsverpflegten und Juden haben keinen Anspruch auf diese zusätzliche Käseausgabe. — Die Verteilung erfolgt in der Weise, daß der Käseabschnitt 2 der Reichsfettkarten 44 anstatt mit 62,5 Gramm Käse mit 125 Gramm Sauermilchkäse zu beliefern ist. — In der 44. Zuteilungsperiode gelangen als allgemeine Käseverteilung zur Ausgabe: Auf den Abschnitt 1 aller Reichsfeilkarten, je nach Vorratslage und Auslieferungsnotwendigkeiten, 62,5 Gramm Käse; auf den Abschnitt 2 aller Reichsfettkarten 62,5 Gramm Sauermilchkäse zuzüglich der zusätzlichen Zuteilung von 62,5 Gramm = 125 Gramm Sauermilchkäse; auf den Quarkabschnitt 125 Gramm Speisequark, Schicht- oder Kochkäse.

Weinzuteilung an Schwerstarbeiter.

Morsbach. Der Landrat des Oberbergischen Kreises teilt mit: Wie bereits bekanntgegeben, erhalten alle deutschen und deutschstämmigen Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter, jedoch in Arbeiter-Gemeinschaftslägern nur die Schwer- und Schwerstarbeiter, je eine Flasche Wein. Das Provinzialernährungsamt hat mitgeteilt, daß diese Weinzuteilung nicht mehr vor Weihnachten durchgeführt werden kann, weil der Großhandel infolge der übrigen Sonderzuteilungen ohnehin transportmäßig schon stark in Anspruch genommen ist und auf die Abgabe von Flaschen bei der Vorbestellung, die sehr viel Arbeit verursacht, nicht verzichtet werden kann. Es ist aber dafür Sorge getragen, daß die Ausgabe in den ersten Wochen des neuen Jahres erfolgen kann. Die genauen Bestimmungen über die Vorbestellung und Ausgabe erfahren die anspruchsberechtigten Arbeiter durch ihren Betriebsführer.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, gestern abend 19.30 Uhr meinen lieben Gatten, unseren lieben, guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Jakob Hüsch

nach kurzer Krankheit im Alter von 73 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer: **Frau Jakob Hüsch** Maria geb. Brenner, **Kinder und Anverwandte.**

Elkenroth, den 15. Dezember 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 18. Dezember 1942 um 9 Uhr statt, daran anschließend das Seelenamt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen: **Frau Friedrich Dormann.**

Gebhardshain, im Dezember 1942

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Geschwister Morgenschweis.

Wehbach (Sieg), im Dezember 1942.

Wir danken herzlichst für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Fritz Krämer und Frau
Agnes geb. Merzhäuser

Betzdorf, 16. Dezember 1942.

Ich halte Freitag mit einer Fuhre

Weihnachtsbäume

am Rathaus in Betzdorf.

Wirth, Locherhof

Schutz in jedem Falle

Wir helfen Ihnen durch hervorragende Versicherungsleistungen Krankheitskosten tragen und damit Ihre Gesundheit wiederherstellen.

Haupt-, Zusatz- und Zuschußtarife in reicher Auswahl für Stadt und Land.

Tarif K bietet z. B. 10 RM Krankenhaustagegeld und Zuschuß für Operations- und Transportkosten bei einem Monatsbeitrag von 2 RM an.

Entschließen Sie sich, ehe es zu spät ist. Wir versichern auch Ihr Leben und Ihre Sachgüter.

Deutscher Ring

Bezirksdirektion Westfalen-Süd
Dortmund, Westenhellweg 59/63

Verdunkelt richtig!

JOHANN A. WÜLFING

BERLIN SW 68

Seit Jahrzehnten Herstellerin hochwertiger Präparate auf dem Gebiete der inneren Medizin und der Kalkanreicherung des menschlichen Organismus.

Großer Lederhandschuh von Dickendorf bis Betzdorf verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Siegblätter Betzdorf

Gutalin Schuhcreme sparsam auftragen!

Jeder Tropfen Soße etwas Kostbares!

Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst einschmort und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen Sie nach unserem Rezept: den KNORR-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, ¼ Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

KNORR

Bekanntmachung

Die Ausgabe der **Tabakkontrollkarten** an die Bezugsberechtigten der Gemeinde Betzdorf (mit Bruche) erfolgt **ab Donnerstag, den 17. Dezember bis Mittwoch, den 23. Dezember 1942** in der Zeit von 8—12 und 15—18 Uhr in der Kartenausgabestelle des Wirtschaftsamtes hier, Poststraße 4 nach folgendem Ausgabeplan:

Donnerstag, Buchstabe A bis einschl. G,
Freitag, Buchstabe H bis einschl. L,
Samstag, Buchstabe M bis einschl. R (nur Vormittags)
Montag, Buchstabe O bis einschl. S,
Dienstag, Buchstabe Sch — St — und T,
Mittwoch, Buchstabe U bis einschl. Z.

Die Ausgabe der Tabakkontrollkarten für die Bezugsberechtigten der Außengemeinden des Amtes erfolgt durch die Gemeindebürgermeister, die ihrerseits Ausgabetermin und Ausgabestelle ortsüblich bekanntgeben.

Berechtigt zum Empfang einer Tabakkontrollkarte sind folgende Personen:

1. Alle männlichen Personen über 18 Jahre, also diejenigen, die vor dem 1. Januar 1925 geboren sind.
2. Weibliche Personen über 25 Jahre, also diejenigen, die vor dem 1. Januar 1918 geboren sind und solche, die unter 55 Jahre alt sind, also diejenigen, die nach dem 1. Januar 1888 geboren sind.

Weibliche Personen unter 25 Jahren und über 55 Jahren können auf Antrag eine Kontrollkarte F erhalten, wenn sie glaubhaft nachweisen, daß sich ihr Ehemann oder mindestens ein unverheirateter Sohn bei der Wehrmacht befindet. **Diese Anträge werden ab 28. Dezember 1942 entgegengenommen.** Wehrmachtsangehörige erhalten ihre Kontrollkarten durch die Dienststellen der Wehrmacht. Auf folgendes wird besonders hingewiesen, daß

1. ohne Vorlage der 3. Reichskleiderkarte und des Stammabschnitts der alten Raucherkarte,
2. ohne Vorlage einer Vollmacht bei Abholung für Nichtfamilienmitglieder

die Kontrollkarte nicht ausgestellt wird.

Betzdorf, den 15. Dezember 1942.

Der Amtsbürgermeister: Camphausen.

Groß und klein sparsam sein!

— Denn gerade Nivea-Creme ist so ergiebig, daß man auch mit weniger zufrieden sein wird. Beherzigen Sie also unseren Vorschlag: Vernünftig verfahren, Nivea sparen!



NIVEA CREME

6055

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.